Ueber die Fröbel'schen Kindergärten : VI.

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **1 (1874)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-237307

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pädagogischer Beobachter.

Organ der zürcher. Volksschule.

Abonnementspreis, franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. **2. 50,** halbjährlich Fr. **1. 30,** vierteljährlich **70** Cts.
Insertionsgebühr für die zweispaltige Petit-Zeile oder deren Raum: **15** Cts.

Winterthur, **№ 10.** den 7. März 1875.

*** Ueber die Fröbel'schen Kindergärten
und ihr Verhältniss zu Haus und Schule.

VI.

Bei der Besprechung der einzelnen Beschäftigungen ist auch deren psychologische Bedeutung berührt worden; auf einige weitere Gesichtspunkte mag noch kurz hingewiesen werden. — Ein richtig geleiteter Kindergarten weckt den Trieb zur Thätigkeit; die Befriedigung, die diese gewährt, lässt das Kind sie lieb gewinnen. Namentlich gewöhnen die Darstellungsspiele an Handarbeit, vermehren die Achtung davor und vermindern die zu grosse Zahl derjenigen, die sich mit Schreiberei ernähren wollen. Die meisten Beschäftigungen, indem sie den Trieb zum Gestalten anregen, legen den Grund zu Berufsarten in Gewerbe und Kunst. Es ist das von Wichtigkeit für ein Land, das wie das unsrige hauptsächlich auf Industrie angewiesen ist.

Da bei jeder einzelnen Beschäftigung das Kind sich selbstthätig verhält, so ist dazu jedesmal ein Willensakt nöthig; durch beständige Uebung zu wollen und das Rechte zu wollen, wird die Willenskraft in der richtigen Weise entwickelt. Der Aufenthalt im Garten weckt den Natursinn, der zumal den Städten oft ganz ab Handen kommt. Die Kenntniss der Dinge in der Natur erzeugt Interesse daran, und durch dieses wird weit eindringlicher als durch Thierschutztafeln und trockne moralische Erzählungen die Schonung der Thiere und Pflanzen gepredigt. — Das Zusammenleben mit Andern weckt den Geselligkeitstrieb, drängt den Egoismus und die Unverträglichkeit zurück und treibt dem Kinde den Gedanken aus, den es aus der Familie mitbringt, dass die ganze Umgebung seinetwegen da sei. Dadurch werden die Nachtheile beseitigt, die Manchem aus der frühzeitigen Abschliessung von Andern erwachsen, und das Bewusstsein angeregt, dass die Menschen zur Gemeinschaft berufen sind.

Die Frage, wer zur Leitung von Kindergärten geeignet sei, wird durch die Erwägung beantwortet, dass in der Erziehung Sorgfalt und Aufmerksamkeit im Kleinen eine Hauptsache sind, und das um so mehr, je jünger das Kind ist. So werden die bestehenden Anstalten denn auch fast durchweg von Frauen geleitet. Doch darf auch der Einfluss des männlichen Charakters nicht fehlen. Er wird sich geltend machen durch die Beaufsichtigung von Seite der Schulbehörden, die darüber wachen, dass das Leben und Treiben darin nicht zur Routine wird, sondern sich immer nach den Grundsätzen einer vernünftigen Pädagogik richtet. Denn es ist nicht zu verkennen, dass der Kindergarten, von unkundiger Hand geleitet, grosse Gefahren in sich birgt. Es sind im Wesentlichen folgende:

Da sich in den Darstellungsarbeiten die Früchte der Kindergartenerziehung am sichtbarsten zeigen, so könnte Lust vorhanden sein, diese vorzugsweise zu pflegen, was auf Unkosten der körperlichen Entwicklung und unter Gefährdung der Augen geschehen würde. Darum keine Examen, keine Ausstellungen! — Wenn man ferner im Eifer so weit geht, den Kindern die Belehrungen aufzuzwingen, so macht man aus den Kindergärten Treibhäuser, Brutstätten für Frühreife. Die Kleinen sind neugierig, und man thut genug, wenn man ihre Neugierde in's richtige Geleise lenkt, und das, worauf sie nicht selbst verfallen, etwa durch Fragen herauslockt. Die Erziehung soll die Neugierde zum Wissenstrieb veredeln. Fehlt sie bei einem vollsinnigen Kinde, so ist das immer ein Beweis von Uebersättigung. — Man darf nicht glauben, dass es in einem Kindergarten so still und anständig zugehen könne, wie in einer Schule. Das kleine Kind kann nicht lange in derselben Stellung verweilen; denn seine Muskeln sind bald abgespannt. Der rasche Stoffwechsel im jugendlichen Organismus nöthigt es zu häufigem Wechsel in der Körperhaltung und zur Bewegung der Glieder. Wie verkehrt, wenn die Erzieherin es als ihre Aufgabe ansehen würde, die Kinder „hübsch still sitzen" zu lehren! — Durch den beständigen Umgang mit Kleinen verfällt man leicht in den Fehler, tändelndes Wesen für den richtigen Ton zu halten. Wohl muss sich die Erzieherin zu ihnen herablassen, muss kindlich, aber nicht kindisch sein, sonst hört der erzieherische Einfluss auf. Noch schlimmer, wenn sie sich nicht vor Empfindlichkeit und mürrischem Wesen zu hüten weiss!

Diese Klippen lassen sich vermeiden durch tüchtige Ausbildung der Kindergärtnerinnen. Mit einer Schnellbleiche, bestehend in einem halb- oder einjährigen Kurs, ist's freilich nicht gethan. Sie sollten auf einer möglichst hohen Stufe allgemeiner Bildung stehen, und speziell in Anthropologie und Pädagogik ebensowohl bewandert sein wie die Lehrer. Ihre Bildungsanstalten lehnen sich daher am besten an höhere Töchterschulen und Seminarien an.

Eine allgemeine Einführung der Kindergärten wird auf die häusliche Erziehung bedeutenden Einfluss üben. So wird für die grosse Zahl von Familien, wo auch die Mutter zum Erwerb beitragen muss, die zeitweise Abwesenheit der Kinder erwünscht sein. Man ist weniger genöthigt, diese der oft nachtheiligen Aufsicht und Pflege von Dienstmädchen anzuvertrauen. Das Verhältniss zwischen Eltern und Kindern mag hie und da an Freundlichkeit und innerm Werthe gewinnen. Für die Kinder selbst bildet der Kindergarten einen passenden Uebergang von der Freiheit des Elternhauses zur Gesetzmässigkeit der Schule. Die Hauptsache ist aber, dass die Eltern sich seines sittigenden und bildenden Einflusses bewusst und hiedurch angeregt werden, sein Wesen und seine Prinzipien kennen zu lernen. Die Mütter lernen von ihm richtige Behandlung der Kinder. Seine Beschäftigungen finden Eingang in die Familie, wodurch das häusliche Spiel veredelt wird. Durch die allgemeinere Herbeiziehung des weiblichen Geschlechtes zum Erziehungswerk wird das Niveau weiblicher Bildung und dadurch auch indirekt der sittliche Werth der Familie gehoben werden.

Ueber die Erziehung zur Aufmerksamkeit.

II.

Die Aufmerksamkeit der Schüler kann einmal wesentlich gefördert werden durch das persönliche Auftreten des Lehrers. Achtet er darauf, dass er nicht zu laut, zu rasch, zu eintönig und zu viel spricht; bewahrt er sich eine ruhige Haltung; sieht er darauf, dass seinem Auge die Blicke aller Schüler begegnen; weiss er seine Besprechungen klar, anschaulich, konkret und lebhaft zu halten; sorgt er für